




Argofram

Länge: 9,90 m
 Breite: 2,75 m (mit Pontons)
 Gewicht: 2400 kg (leer, mit Motoren)
 Motorisierung: 2 Suzuki à je 200 PS
 Tank: 600 l

01

Von aussen betrachtet

Daniel Meili will Europa umrunden – mit dem Schlauchboot. Eine erste Etappe hat er bereits geschafft. Dabei geht es ihm um Perspektivenwechsel und darum, mit Menschen ins Gespräch zu kommen, die abseits der Touristenorte leben.

 Tania Lienhard |  zvg

«Ich hatte fast immer schönes Wetter – Anfängerglück, würde ich sagen!»

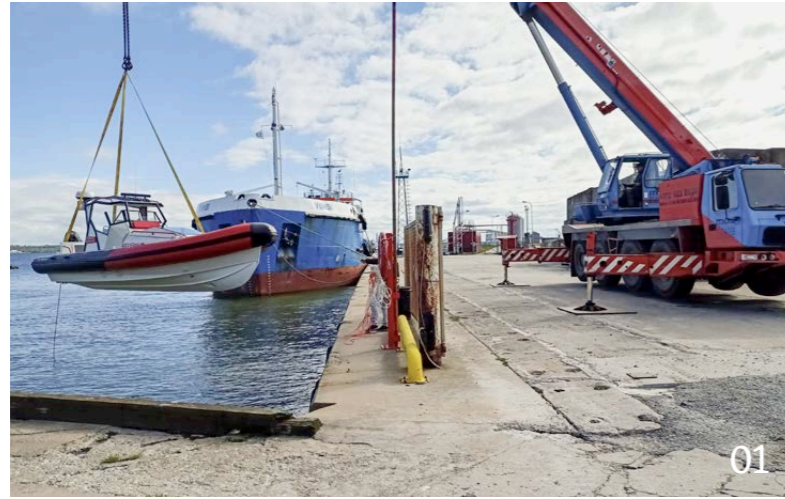
Abenteuerlustige Menschen mit verrückten Ideen gibt es zu Hauf. Doch lange nicht alle setzen ihre Pläne wirklich in die Tat um. Die Gründe dafür sind vielfältig: Mangelnde Vorbereitung, plötzliche Angst oder etwas, das «dazwischenkommt»... Auch bei Daniel Meili und seinem Vorhaben, Europa mit dem Schlauchboot zu umrunden, kam zuerst etwas dazwischen: die Pandemie. Der Basler liess sich davon jedoch nicht abhalten – sondern sagte sich «jetzt erst recht». Allerdings musste er sein Vorhaben den Bedingungen anpassen. «Die ursprüngliche Route konnte ich (noch) nicht fahren. Ich wollte als erste Etappe von Basel nach Rotterdam und von dort

via Dänemark und Norwegen ins Weisse Meer und weiter durch das russische Kanalsystem ins Schwarze Meer», erzählt Meili. Er hatte zwar ein Visum für Russland, aber während der Pandemie war alles noch komplizierter als sonst schon dort. Und Einklarieren war sowieso nur in St. Petersburg möglich. Deswegen entschied sich Daniel Meili, Westeuropa anzusteuern: Von Tallinn aus, wo er sein Schlauchboot hatte bauen lassen, ging es im Sommer und Herbst 2021 durch die Ostsee, erkundete er Estland, Finnland, Schweden, Lettland, Litauen und Polen und stiess schliesslich in die Nordsee vor. Meili umrundete Grossbritannien, schaffte die Biskaya, und fuhr ins Mittelmeer. Nach einem Abstecher auf die Balearen bog er in Südfrankreich beim Port St. Louis in die Rhône ein, um über den Rhein-Rhône-Kanal nach Basel zu gelangen.



02

- 01 Die finnische Insel Helsingholmen eignet sich hervorragend, um die Seele baumeln zu lassen.
- 02 Daniel Meili genoss den ersten Teil seiner Reise. Karte: Nicht alle Stopps von Meili sind eingezeichnet.



01



02



03



04

Start in der Ostsee

Es war ein langer Weg, bis Daniel Meili sich überhaupt bewusst war, wie er um Europa fahren wollte. Segeln? Rudern? Boot mit Elektromotor? Oder doch ein Benziner? «Es dauerte Jahre, bis mir klar war, wie ich diese Reise anpacken soll», sagt Meili. Um herauszufinden, was ihm am besten liegt, begann er, intensive Nachforschungen zu betreiben. «Ich war in La Gomera und sprach im Rahmen der Talisker Whisky Atlantic Challenge mit den Konstrukteuren der Hochseeruderboote, bis ich merkte, dass ich ganz andere Voraussetzungen hatte als die Atlantikruderinnen und -ruderer. Ich wollte ja nah an der Küste bleiben und immer wieder einen Hafen anlaufen. Dafür eignete sich ein Ruderboot nicht.» Auch segeln konnte er schon bald ausschliessen: «Ich habe einfach nicht die Geduld dazu». Als «nautischer Anfänger», wie er sich selber bezeichnet, begann Meili, Bootsmessen zu besuchen. «An der boot 2020 traf ich schliesslich auf Marko Tamm aus Estland. Er interessierte sich sehr für mein Projekt», so Meili. Als Tamm hörte, dass Daniel Meili keine Hochseerfahrung hatte, lud er

ihn nach Tallinn ein. «Marko überführt regelmässig Yachten und kleinere Boote von Finnland nach Estland und zurück. Ich durfte mitfahren – immer wieder. So lernte ich sehr viel über das Navigieren auf dem Meer.» Meili verbrachte den ganzen Sommer 2020 bei Marko Tamm und durfte bereits ab der ersten Fahrt das Steuer übernehmen. «Ich hatte als Beifahrer richtig Angst. Erst, als ich selber fahren durfte und mir Marko erklärte, worauf ich achten musste, beruhigte ich mich», lacht Meili. Während der Zeit in Tallinn sprachen die beiden viel darüber, aus welchen Materialien das Expeditionsboot für Meili am besten gebaut werden und welche Zwecke es erfüllen sollte. Als Gründer und Geschäftsführer der Werft LarsenB in der Nähe von Tallinn ist Marko Tamm spezialisiert auf SAR-Schlauchboote. Daniel Meilis Argofram (9,90 x 2,75 m) hat einen Aluminium-Rumpf und vor dem halboffenen Cockpit, das soweit wie möglich nach achtern gebaut wurde, eine Art Kabine. «Ich kann den Deckel anheben und ein Zelt rundherum aufhängen. Dort habe ich meistens geschlafen», erzählt Meili. Der Ingenieur, mit dem Marko Tamm zusammen-

arbeitet, verwendete beim Bau dickere Aluplatten und zusätzliche Verstrebungen. Er packte so 400 Kg drauf, um das Boot noch stabiler zu machen.

Im Falle eines Schadens war Marko Tamm stets für Daniel Meili erreichbar. «Ich musste ihn nur einmal um Hilfe bitten. Er erklärte mir am Telefon, wie ich was reparieren musste.»

Freundliche Menschen

Bevor Meili mit seinem Abenteuer startete, hatte er in der Schweiz den Motorbootausweis gemacht. «Danach fuhr ich wieder nach Estland und absolvierte dort die Hochseerprüfung.» Auf seiner Reise hatte er oft viel Glück, wie Meili selber zugibt. «Ich hatte fast immer schönes Wetter – Anfängerglück, würde ich sagen!» lacht er. Es gab allerdings Tage, an denen sein Herz etwas schneller schlug als sonst: Viel Wind und Strömung forderten ihn vor allem rund Grossbritannien immer wieder heraus. «Ich war jeweils sehr froh um Insidertipps. Da ich fast jede Nacht in einem Hafen verbrachte, kam ich mit unterschiedlichen Menschen ins Gespräch, die ihre jeweilige Region sehr gut kannten. Ich holte mir Tipps, wohin ich als nächstes fahren sollte und besprach mit ihnen auch das Wetter. Das hat mir unglaublich geholfen!» Nicht nur das: Mehr als nur einmal fand Meili so den Weg zu abgelegenen Orten mit spannenden Einwohnerinnen und Einwohnern. «Manchmal riefen die Menschen aus dem einen Ort bei ihren Freunden im anderen an und sagten, dass ich zu ihnen kommen würde. Und diese Freundinnen und Freunde empfingen mich jedes Mal sehr herzlich.» Genau das war ja auch der Grund für seine Reise: Daniel Meili wollte seinen Horizont erweitern, die Perspektive auf die Dinge ändern, Menschen kennenlernen. «Es gibt so viele nette Leute da draussen! Egal, wo ich hinkam, überall haben sie sich für mein Vorhaben interessiert. Es war unglaublich!»

www.circumnavigate.blog

01 Einwassern der Argofram in Viimsi, nahe Tallinn.

02 Wäsche waschen im Kaledonischen Kanal.

03 Daniel Meili war immer mit Helm unterwegs, seine mittlere Geschwindigkeit betrug 55 km/h.

04 Vollständig «eingemantelt» auf der schwedischen Insel Holmön.